

Im Rahmen der Romanshorner Kulturtage

„klangreich spezial“

2. Oktober 2022, 17 Uhr, Alte Kirche Romanshorn

Traverso-Ensemble „astrophil & stella“

PROGRAMM

Durch den Spiegel

(Audioinstallation, 2022) – Johanna Bartz, *1986

Jamais ung cueur* – anonym

Je ne puis pas* – Guillaume Le Heurteur, fl 1530 – 1545

Sbon amour merite recompense* - Jacotin Le Bel, 1490 – 1555

-

Pavane – Gaillarde - Pierre Attaignant, 1494 – 1551

(aus Six gaillardes et six pavanes, Paris 1529)

-

Pren de bon cueur* - Pierre de Manchicourt, 1510 – 1564

Parle qui veult* - Claudin de Sermisy, 1490 – 1562

-

La Brosse – Pierre Attaignant, 1494 – 1551 (aus Neuf basses dances, deux branles [...], Paris 1529)

-

Voyant souffrir* - Jacotin Le Bel, 1490 – 1555

Amours, amours* - Nicolas Gombert, 1495 – 1560

Jectes moy sur l’herbette* - Johannes Lupi, 1506 – 1539

-

Four eyes open (2022) - Mara Winter (*1988)

Les yeulx bendez* - Pierre Vermont, 1495 – 1533 oder Pernot Vermont, 1495 – 1558

Incarnadine (2022) – Mara Winter (*1988)

Par ung matin* - Guillaume Le Heurteur, um 1530 – 1545

Hayne et amour* - P. Vermont

Pour quoy donc ne* - Pierre Passereau, um 1509 – 1547

-

Basse danse – Pierre Attaignant, 1494 – 1551

Tourdion - Pierre Attaignant, 1494 – 1551

(aus Neuf basses dances [...], Paris 1529)

Allons ung peu plaisant* - G. Le Heurteur, um 1530 – 1545

Je navoye point* - Claudin de Sermisy, 1490 – 1562

-

Pavane – Gaillarde - Pierre Attaignant, 1494 – 1551

(aus Six gaillardes et six pavanes, Paris 1529)

-

On dit quamour* – P. Vermont

Hellas, hellas amour* - G. Le Heurteur, um 1530 – 1545

Elle veult donc pas estrange* - Claudin de Sermisy, 1490 – 1562

Electroorganic (interaktive Klanginstallation, 2022)

– Johanna Bartz, *1986

* alle Chansons aus ***Vingt et sept chansons musicales, Paris (Pierre Attaignant) 1533***

Ensemble astrophil & stella:

Mara Winter, Darina Ablogina, Tommaso Simonetta Sandri und Johanna Bartz,

Renaissancetraverso

Guilherme Barroso, Renaissancelaute

Programmnotizen

In A TRAVERS LE MIROIR – DURCH DEN SPIEGEL widmen wir uns den musikalischen Möglichkeiten des Renaissancetraversflöten-Consorts, das im 16. Jahrhundert in ganz Europa überaus beliebt war. Wir ergänzen diese Besetzung um eine Laute, die wie die Traverso ein überall anzutreffendes Instrument war und häufig mit Flöten zusammen spielte. Ausserdem beleuchten wir in diesem Konzert auch das Thema der Spiegelung und Verfremdung von Realität und Sinneseindrücken.

Instrumentierungsangaben in Werken des 16. Jahrhunderts sind eine Ausnahme. Ein Glücksfall bilden die Chansons bedeutender frankoflämischer Renaissancemeister, die der Pariser Notenverleger Pierre Attaingnant im April 1533 in seinem Druck *Vingt et sept chansons musicales* herausgegeben hat. Die Stücke aus Vokalmusikdrucken konnten gesungen werden, manchmal aber auch einzelne oder alle Stimmen durch Instrumente ersetzt werden. Attaingnant markiert im Inhaltverzeichnis dieses Druckes für fast jedes Stück, ob dieses entweder für ein Blockflöten- oder ein Traversflötenconsort geeignet ist. Das zeigt, wie beliebt diese Instrumente in Frankreich oder zumindest in Paris waren. Ein Traversflötenconsort besteht aus drei Flöten in d – das Instrument kann durch seinen Umfang von über zweieinhalb Oktaven die Sopran, Alt- und Tenorlage abdecken; dazu kommt eine Basstraversflöte in G. Manchmal wird die oberste Stimme von einer kleineren Diskantflöte gespielt, wie zum Beispiel in einigen der Tänze in unserem Programm zu hören ist. Pierre Attaingnant brachte auch die Tanzmusik, die wir spielen, heraus – dabei wurde diese Musik nicht nur zu höfischen Festen oder öffentlichen Anlässen gespielt, sondern auch zuhause. Auch im Chansonrepertoire des 16. Jahrhunderts begegnet uns eine musikalische Gattung, die in privaten Kreisen musiziert wurde. Die Flexibilität und Ausdruckskraft der Traversflöte und der Laute machen diese Instrumente zur idealen instrumentalen Besetzung für dieses Repertoire.

Die klangliche Flexibilität der Renaissancetraversflöte hat Mara Winter auch zu ihrer Komposition „Four eyes open“ inspiriert: „Durch das schützende Augenlid erhält ein Mensch einen anderen Eindruck von einem Raum und der Bewegung darin. [...] Wenn sich die Augen zu öffnen beginnen, tritt das Licht in Tausenden von winzigen Variationen ein. Viele subtile Schattierungen münden in eine definiertere Version der physischen Welt, die sich vor unseren geöffneten Augen präsentiert. „Four eyes open“ erforscht die Wahrnehmung des verschleierte Sehens. Inspiriert von der Modalität des nachfolgenden Stückes „Les yeux bendez“ von Vermont sucht es nach einer flexiblen Hörorientierung auf der Grundlage von Klangfarbenvariationen rund um das weiche Hexachord [Anm.: eine bestimmte Tonskala der Renaissance, die ein b enthält und als „weich“ wahrgenommen wurde], das in Vermonts Stück verwendet wird.“ - Zu ihrem Stück „Incarnadine“ schreibt sie: „Inkarnation bedeutet, dass ein Geist oder ein Konzept die menschliche Form annimmt. [...] Die Klänge in dieser Komposition sind von Aristoteles' Konzept der Farbe abgeleitet: Sie [...] dienen als Ausgangspunkt für die Kreation einer harmonischen Atmosphäre, in der subtile, flexible Intervalle unsere Wahrnehmung der Tonhöhe „verfärben“. Die Flöten erzeugen einen Klang, der instabil ist und sich ständig bewegt - ganz wie etwas nur flüchtig Existierendes, das sich kurzzeitig in der unvollkommenen menschlichen Form zeigt, bevor es sich wieder unserem Verständnis entzieht.“

Ob und inwieweit sich die Chansons der Renaissance unserem modernen Verständnis entziehen, ist nicht immer einfach zu bestimmen. Oft muten die Melodien melancholisch

und die Klänge archaisch an. In der Musik finden sich, manchmal für unsere Ohren verborgen, aber alle Facetten der menschlichen Gefühle wieder.

So erzählen „Jamais ung cueur“ und „Je ne puis pas“ beispielsweise vom Konflikt unerfüllter Liebe; „Pren de bon cueur“ von tugendhafter Minne; „Parle qui veult“ und „Pour quoy donc ne“ sind bittere Abrechnungen mit Menschen, die hinter dem Rücken Falsches verbreiten, „Hayne et amour“ spricht über die widerstreitenden Gefühle Hass und Liebe, die in einem Herzen sein können. „Jectes moy sur l’herbette“, „Par ung matin“ und „Allons ung peu plaisant“ sind frivole Schilderungen erotischer Begegnungen. „Sbon amour merite recompense“ spricht von tugendhaftem Dank gegenüber der Geliebten und „Les yeulx bendez“ vom heimlichen Begehren.

Die Pavane, ein langsamer Schreittanz, diente bei öffentlichen Anlässen dem Zurschaustellen kostbarer Gewänder; meistens schloss sich eine lebhaftere Galliarde im Dreiertakt an. Einige seiner Basses dances hat Attaingnant mit Titeln wie „La Brosse“ (die Bürste) versehen. Häufig folgte als Nachtanz zu einer Basse danse ein Tourdion, ein schneller, eleganter Springtanz.

Johanna Bartz nimmt mit ihrer Audioinstallation „Durch den Spiegel“ das musikalische Material der ersten Chanson „Jamais ung cueur“ auf und verfremdet es. Das Prinzip der Verfremdung von Sinneseindrücken ist im digitalen Zeitalter allgegenwärtig – durch die Digitalisierung von Informationen, Reduktion, Verzerrung oder Retusche erreichen uns Bilder oder Audiosignale immer mehr oder weniger verfremdet. Eines der frühesten Prinzipien der Verfremdung ist das Spiegeln – Spiegel wurden während der Renaissance in Europa immer mehr zu Alltagsgegenständen. Mittlerweile sind wir so sehr an den Anblick unseres Spiegelbildes gewohnt, dass wir nicht gespiegelte Fotos von uns oft als unangenehm empfinden, was in der Psychologie als „Mere - Exposure – Effekt“ bezeichnet wird. – Eine der ältesten Referenzen zum Spiegel ist ein Abschnitt aus dem ersten Korintherbrief in der Bibel: „Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich's stückweise; dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin.“ - Ein ganz anderer Gegenstand, der mittlerweile allgegenwärtig in unserem Leben ist, ist das Smartphone – Kanal für schier unendlichen Informationszugang und Vernetzung. Mit „Electrorganic“ möchte Johanna Bartz es als digitales Werkzeug im analogen Raum nutzen – anstatt analoge Daten zu digitalisieren, werden umgekehrt digital hinterlegte Klangbausteine zu einem Teil einer analog und stark vom Zufall bestimmten Raumklanginstallation, in der das Publikum Teil einer interaktiven Komposition wird.

(Johanna Bartz, unter Verwendung von Texten von Mara Winter)

Das **Ensemble *astrophil & stella*** spielt die Musik der Renaissance und des frühen Barock. 2016 von der Flötistin Johanna Bartz ins Leben gerufen, tritt es seitdem in vielfältigen vokalen und instrumentalen Konstellationen in ganz Europa auf. Es widmet sich besonders solchen Konzertformaten, die die Musik der Renaissance in neue Zusammenhänge stellt - das Publikum soll sie anders und neu miterleben können. Das Ensemble setzt die heutzutage selten zu hörende Renaissancetraversflöte ein - damals viel gespielt und für ihre Ausdruckskraft gepriesen.

Anlässlich des Luther-Jahres 2017 ist *astrophil & stella* als «Rheinsberger Hofkapelle» ausgezeichnet worden und hat als Ensemble in Residence an der dortigen Musikakademie und Schloss konzertiert. 2020 wurde *astrophil & stella* für das ECOS Lab für innovative Konzertformate des Ecos Festivals Sierra Espuña (ES) ausgewählt. - Der Name "*astrophil & stella*" bedeutet übrigens "Sternenfreund und Stern" und stammt aus der gleichnamigen Sonettsammlung des englischen Dichters Sir Philip Sidney aus dem Jahr 1591.
www.ensembleastrophilandstella.com

Johanna Bartz ist international als Flötistin tätig und lebt in Basel, wo sie noch während ihres Studiums Dozentin für Renaissancetraverso an der Schola Cantorum Basiliensis wurde. Als künstlerische Leiterin von *astrophil & stella* und Gast in Ensembles wie Le Concert des Nations, Anima Eterna, Gli Incogniti, Akademie für Alte Musik Berlin, Continuum, berlin baroque, La Chimera, Sollazzo u.a. tritt sie europaweit mit Repertoire vom Mittelalter bis zum frühen 20. Jahrhundert auf den entsprechenden historischen Querflöten auf. Neben ihrer internationalen Unterrichtstätigkeit als Gastdozentin u.a. am Mozarteum Salzburg, der UdK Berlin, dem ESMAE Porto oder ESMUC Barcelona hat sie zahlreiche CD- und Rundfunk-Aufnahmen mit verschiedenen Ensembles eingespielt. Sie ist Mitbegründerin und Kuratorin der Künstlerplattform „Phosphenes“. Sie widmet sich neben den historischen Flöteninstrumenten auch zeitgenössischen musikalischen Ausdrucksformen wie elektronischer Musik, Neuer Musik und Improvisation. Johanna studierte in Berlin, Brüssel und Basel u.a. Querflöte und Instrumentalpädagogik bei Annette von Stackelberg sowie Traverso bei Christoph Huntgeburth, Barthold Kuijken, Anne Pustlau, Anne Smith und Marc Hantaï. Während ihres Studiums wurde sie mit zahlreichen Preisen und Stipendien internationaler Wettbewerbe und Stiftungen ausgezeichnet.

Die Flötistin **Mara Winter** widmet sich in ihrer musikalischen Laufbahn besonders den frühen Querflöteninstrumenten des Mittelalters und der Renaissance. Sie spielt regelmässig Konzerte und ist auf CD-Einspielungen mit renommierten Alte-Musik-Ensembles zu hören, wie z.B. Ensemble Leones, Ensemble Peregrina, J.S. Bach-Stiftung Trogen, La Scintilla (Zürcher Opernhaus), Il Gusto Barocco, Les Passions de L’Ame, Capriccio Barockorchester, Pacific Musicworks u.a. Mara Winter begann ihr Studium in Seattle, WA (USA) am Cornish College of the Arts bei der Traversflötistin Janet See. 2018 schloss sie ihr Masterstudium auf der Mittelalter- und Renaissancetraverso an der Schola Cantorum Basiliensis (Schweiz) mit Auszeichnung ab, 2020 folgte ihr Master mit Spezialisierung auf die Renaissancetraverso. Ihre wichtigsten Lehrer an der Schola waren Johanna Bartz, Norbert Rodenkirchen, Crawford Young, Marc Lewon, Baptiste Romain und Kate Dineen. Im März 2020 gründete Mara gemeinsam mit der Komponistin und Performance-Künstlerin Clara de Asís das Label

Discreet Editions, in dessen Veröffentlichungen Kollaborationen, Auftragsarbeiten, Improvisationen und anderen Formen Alter und Neuer, experimenteller und noch gänzlich unerforschter Musik zusammenfließen. Zur Zeit forscht sie an der Schola Cantorum und der Musikakademie Basel über historische Farb- und Intonationslehren und deren Konsequenzen für neue Kompositionsformen für Traversoconsort.

Darina Ablogina ist Absolventin der Abteilung für historische und zeitgenössische Aufführungen des Moskauer Staatskonservatoriums P. I. Tschaikowsky.

Sie ist Preisträgerin mehrerer internationaler Wettbewerbe in Bulgarien, Litauen und den Niederlanden. Von 2016 bis 2020 studierte Darina an der Schola Cantorum Basiliensis, dem Bildungs- und Forschungszentrum für Alte Musik in Basel, Schweiz, bei Marc Hantaï (Traversflöte, romantische Flöte) und Johanna Bartz (Renaissance-Traversflöte). Seit 2020 studiert sie *Curating Contemporary Music* an der Musikakademie Basel.

2019 trat Darina in Konzerten beim MAfestival in Brügge (Belgien) und dem Festival Oudemuziek in Utrecht (Niederlande) auf und wurde von IYAP (International Young Artist's Presentation) beim Laus Polyphoniae Festival in Antwerpen präsentiert. Das Orchestra of the Age of Enlightenment nahm Darina in das OAE Experience Scheme Projekt für junge Musiker auf, wo sie im Januar 2020 mit Lisa Beznosiuk, Maggie Faultless und anderen Musikern des Orchesters zusammenarbeitete. Im Jahr 2021 nahm Darina an einem Projekt mit dem Orchestre de Chambre de Colmar teil, das der Wiener Komponistin Mariana Martines gewidmet war. Mit ihren Kollegen des PHAEDRUS-Ensembles nahm sie eine CD mit italienischer Musik des frühen 16. Jahrhunderts auf: "Garden of Adonis". Darina ist Mitbegründerin, Kuratorin und Moderatin des Podcasts „(in)sight-reading enlightenment“.

Tommaso Simonetta Sandri wurde 1998 in Mailand geboren und begann im Alter von zwölf Jahren mit dem Blockflötenunterricht bei G. Uggeri. Im Jahr 2019 schloss er sein Studium der Traversflöte am Mailänder Konservatorium mit Auszeichnung ab. Er setzt seine Studien an der Schola Cantorum Basiliensis bei Prof. Marc Hantaï Marc Hantaï und Johanna Bartz fort, wo er 2021 seinen Bachelor auf der Traverso abgeschlossen hat. Derzeit studiert er dort im Masterprogramm Music Performance in Renaissance-, Barock- und klassisch-romantische Querflöte. - Seine Konzerttätigkeit erstreckt sich über ganz Europa. Er konzertierte mit Ensembles wie dem Medit-Lab Orchestra, 'La Camerata Chiara' oder dem Jugendorchester Lago Maggiore, mit dem er die Matthäuspasion in der Basilika von Sant'Ambrogio in Mailand aufführte. Er spielte Konzerte beim Oriolo Music Festival, am Scatola-Sonora Festival, der Musikwoche Monza oder dem internationalen Festival 'Les Polyfolies de la Flûte à Bec et son Univers' und widmet sich in verschiedenen Projekten und Besetzungen der Musik der Renaissance, des Barock und der Romantik. Unter der Leitung von R. Alessandrini und V. Moretto spielte er beim Orchestra Nazionale Barocca dei Conservatori Italien, wo er mehrmals in Folge das Probespiel gewonnen hat. Ausserdem ist er erster Preisträger des Concorso musicale E. Arisi di Vescovato und des Concorso musicale città di Cene. Tommaso nahm an Meisterkursen mit B. Kuijken, N. Delius, A. Pustlauk, G. Barthel, M. Gatti und M. Granatiero teil.

Guilherme Barroso wurde in Rio de Janeiro geboren und ist international als Lautenist tätig. Er spielt regelmäßig als Solist und Mitglied verschiedener Ensembles wie Sollazzo Ensemble (Anna Danilevskaia), Ensemble La Boz Galana (Sebastián León), Ensemble Domus Artis (Breno Quinderé), astrophil & stella (Johanna Bartz), Ensemble Tentadora, Ensemble Elyma und Ensemble Ébalides (Gabriel Garrido), Ensemble Arte Mínima (Pedro Sousa Silva), Galimatias Baroque Ensemble (Ivan Rodriguez), u.a. in ganz Europa und Südamerika. Guilherme schloss seinen Pädagogik-Master an der Schola Cantorum Basiliensis bei Peter Croton sowie seinen Performance-Master im Fach Laute bei Eduardo Eguéz an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) ab, nachdem er seinen Bachelor-Abschluss Laute an der Escola Superior de Música e Artes do Espectáculo Porto (ESMAE) bei Ronaldo Lopes erworben hatte. Außerdem machte er einen Bachelor-Abschluss im Fach Dirigieren (Klasse Valéria Matos) und einen Master-Abschluss in Musikwissenschaften (Prof. Dr. Marcelo Fagerlande) an der Universidade Federal do Rio de Janeiro (UFRJ). Er wurde als Komponist und Lautenist bei Wettbewerben in Deutschland, Frankreich, Portugal und Brasilien ausgezeichnet. Aktuelle Projekte brachten ihm begeisterte Kritiken ein, in denen sein Spiel als virtuos, intelligent und berührend beschrieben wurde. Guilherme ist Dozent für Laute und Basso Continuo an der Musikhochschule Lissabon (ESML), Mitbegründer und Leiter der Konzertreihe „MVSICA CORDIS“ Egerkingen sowie Dirigent des Kirchenchores St. Martin Egerkingen in der Schweiz.

Mithilfe dieser QR-Codes können Sie beim letzten Stück „Electroorganic“ mitwirken!
Anleitung: Jeder dieser QR-Codes ist ein Link zu einem anderen Klangbaustein des Stückes. Wählen Sie einen Code aus und scannen ihn mit Ihrem Smartphone. Wenn Sie dem Link folgen, gelangen Sie zu einer Audiodatei, die Sie in beliebiger Lautstärke abspielen können. Wenn Sie möchten, können Sie sich im Raum bewegen. Spielen Sie nur eine Audiodatei einmal ab.
So entsteht ein stark vom Zufall abhängiges Klanggebilde im Raum mit Beteiligung des Publikums und der Musizierenden.



Viel Spass beim Mitmachen und/oder Zuhören!